

Abonnementpreise: Jährlich 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen...

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Vertrauensmann auswärts: Leipzig: P. BRANDENBURGER, Commissionär...

Amtlicher Theil.

Dresden, 21. November. Seine Majestät der König sind gestern Abend 10 Uhr von Meiningen und Weimar wieder hier eingetroffen.

Berordnung des Ministeriums des Innern.

Das Ministerium des Innern hat beschloffen, außer den zur Ausstellung von Postkarten bereits ermächtigten Behörden vom 1. Januar 1862 an auch den Stadthaltern der in der Beilage sub 1) vorzeichneten Städte die Befugnis zur Ausstellung von Postkarten für diejenigen Personen zu ertheilen...

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Dresden: Keine geheime Polizei. — Wien: Hofrath Salmen zur lebenslänglichen Hofkapelle ernannt. — Leipzig: Preßproceß. — Berlin: Neuer Beamtenkörper. — Hannover: Die Schlüsse der Communalversammlung. — Berlin: Resultat der Wahlen. — Paris: Antritt d. Ministers v. Harbou. — Turin: Antritt d. Ministers v. Harbou. — Dresden: Die Turiner Anträge. Budget. Vermischtes. — Turin: Zur Ministerfrage. Vermischtes. — London: Eröffnung der Telegraph-Company. — St. Petersburg: Herzog Wilhelm von Baden. — Dresden: Der von Montebello abgetrennt. — Warschau: Bischof Defelt 7. Kriegserklärung. — Berlin: Tagesbericht. — Von der türkischen Grenze: Nachrichten vom Kriegsschauplatz. — Gesamtübersicht des sächsischen internationalen Eisenbahnetzverkehrs im Jahre 1860. — Dresden: Provinzialnachrichten. (Leipzig, Chemnitz, Wittweid, Grünhain.)

Telegraphische Nachrichten.

Paris, Mittwoch, 20. November. Rachmitt. Dem Vernehmen nach würde eine Entwaflnung nur infolge einer Uebereinkunft zwischen Frank-

Feuilleton.

Dresden, 21. November. Das zweite Abonnement-Concert der Kapelle, unter Direction des Herrn Kapellmeisters Rietz, begann mit Duetten, Scherzo und Finale von Robert Schumann, op. 52, eine der ersten seiner symphonischen Compositionen. Im ersten und letzten Stücke des Werkes tritt allerdings ein Anzeichen an vornehmende Muster hervor, welche Schönheit der Form ist nicht erreicht und manche leere Stelle, Stillstände im Gedankenaufbau werden spürbar; aber reiche inspirirte Schönheiten, gelungene Details und melodische Klarheit halten zugleich unser Interesse im hohen Grade regt, namentlich in der Overtüre. Das Scherzo zudem ist ein Meisterstück an Originalität, Grazie und seinem Reiz des instrumentalen Ausdruckes. Besonders sei darauf hingewiesen, daß alle Orchesterwerke Schumann's wahrnehmbar lassen, wie er bei seinen Schöpfungen weit mehr als andere seiner musikalisch produzierenden Zeitgenossen vorwaltend symphonisch dachte und in Tönen gestaltete. — Wie Antus aus der Mutter Erde Kraft zog, so läßt Rietz

reich und den Großmächtigen, welche gleicherweise gerührt sind, hantieren. General Giabini ist hier eingetroffen. Paris, Donnerstag, 21. November. Der „Moniteur“ erklärt die Berichte auswärtiger Blätter von Differenzen im Ministerrathe für rein erfunden. Bern, Mittwoch, 20. November. Der heute dem Bundesrathe vorgelegte zweite Bericht der zur Untersuchung der Vorgänge im Dappenhalle ernannten eidgenössischen Commissione bekräftigt trotz der eingetreteneu Gedächtnißschwäche einzelner abzuwählender Augenzeugen, auf Vollständigkeit, daß eine Verletzung der Grenze des Dappenhales durch französisches Militär stattgefunden hat. Turin, Mittwoch, 20. November. Nicasoli erklärt bei der Eröffnung der Kammer in einem Erpose über die römische Frage, daß die Mittheilung eines Projectes zu einem Arrangement stattgefunden, welche indess nicht die erwarteten Folgen gehabt habe, weil in Rom die Stimmung wenig verhältnißmäßig gewesen sei. Dieses Project sicherte die Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes und der Kirche in allen geistlichen Dingen. Ferner sei an Frankreich eine Note ergangen, worin dessen gute Dienste nachgesucht und hervorgehoben worden, daß man, falls jene Anerbietungen abgewiesen würden, schwerlich die Ungeduld des Volkes würde bändigen können, welches Rom zu seiner Hauptstadt verlange. In der Kammer beginnt eine lebhafte Debatte über die neapolitanischen Provinzen. Man beschließt, die Lage Neapols zu gleicher Zeit mit der römischen Frage discutiren zu wollen.

Dresden, 21. November. Die lithographirte „Wiener Correspondenz“ enthält einen offiziellen Artikel, welcher die österreichische Regierung wiederholt als sehr geneigt darstellt, auf Bundesreformpläne einzugehen. „Wir stehen nicht an“ — heißt es in demselben — „die neuere von einem preussischen Blatte aufgestellte Behauptung, Graf Rehberr nehme sich mit besonderer Lebhaftigkeit des (neuen) Preussischen Programmes an, Herr v. Schmerling bekämpfe dasselbe, als völlig unannehmlich zu bezeichnen. Der österreichische Regierung, wie wiederholt es, ist jeder Versuch zur Lösung der Frage als solcher willkommen und sie wird einen jeden, welcher die Stellung Österreichs gehörig berücksichtigt, in Frankfurt unterstützen, komme er von welcher Seite er wolle und gebe er wie weit immer in seinen Forderungen für eine vollständigere Befähigung des Bundesverhältnisses. Aber eben deshalb kann nicht gesagt werden, Österreich protegiere jetzt, bevor die Sache überhaupt noch zur Verhandlung gekommen ist, den einen oder andern Vorschlag. Und hierin besteht, wie wir bestimmt zu wissen glauben, volle Uebereinstimmung zwischen allen Mitgliedern des Ministeriums. Es sei und gleich hier gestattet, einen Rückblick auf die Verhandlungen zwischen Österreich und Preußen zu werfen, weil dieselben sehr häufig im Zusammenhang mit der Bundesfrage überhaupt erwähnt und fast immer unrichtig dargestellt werden. In dem ersten Stadium der Unterhandlungen, so lange dieselben sich nur um eine Reform der Bundesverfassung drehten, verlangte Österreich von Preußen die Erklärung, daß es einen abermaligen italienischen ausbrechenden Krieg mit Frankreich auch seinerseits als casus belli betrachten wolle; Preußen hingegen behielt sich die Entscheidung vor.“

Dresden, 21. November. Es macht einen leinade komischen Eindruck, wenn man in einer öffentlichen Zeitung einen aus einem ausländischen Blatte entlehnten Artikel liest. — Wie wir ihn in diesen Tagen in einem Leipziger Zeitungsblatte gefunden haben —, wenn es in Sachen eine geheime Polizei und einen Hof derselben geben soll. Dem Uebersetzer dieses Artikels ist der menschliche Instinkt begangen, daß er Sachen mit einem oder dem andern großen Staate verwechselt hat, wie ein derartiges Institut bestehen mag. Bei uns hat man ein solches schon am bestmöglichen nicht nötig, weil die Behörden, bei der geringen Größe des Landes, ohnehin auf demselben Wege Alles, was zu wissen ihnen von Wichtigkeit sein kann, erfahren können und zeitlich auch in der Regel erfahren haben. Auch sind die Bedürfnisse unserer Staatsverwaltung — sowohl Ausgaben als Einnahmen — bekanntlich so durchsichtig und werden den Kammeru sowohl beim Budget, als beim Rechnungsbuch so im Detail vorgelegt, daß es der Regierung gar nicht möglich sein würde, Geheime für das In-

terieur zu haben. — Berlin, 20. November. Die heutigen, der Fortschrittspartei angehörigen Blätter verkünden, daß, so weit sie bis jetzt das Resultat der Wahlen in der Monarchie übersehen lassen, ihre Partei entschieden die Oberhand behalten habe. Die ministerielle Presse läßt sich über diesen Punkt nicht aus. Der Centralcomité für conservative Wahlen in Berlin erklärt: „So weit sich die Urwahlen bis jetzt übersehen lassen, ist das Resultat derselben in der Hauptstadt und Residenz Sr. Majestät des Königs eine sehr bedeutende Majorität der demokratischen Candidaten. Dieser Erfolg ließ sich voraussehen und war ungewissheit bei der einzelnen durch die liberale Presse, andererseits durch schwankende Haltung geistigeren politischen Ausprägung und Begriffsverwirrung. Die conservative Partei konnte sich keinen Aufschub erlauben; auch sie hatte die Pflicht, bei dem nächsten Zeitpunkt für ihre Bekämpfung abzugeben. — Und dies ist auf eine so elegante Weise geschehen, daß wir die gestrigen Wahlen als einen bedeutenden innerlichen Sieg unserer Partei bezeichnen dürfen. Nach allen Nachrichten haben — abgesehen von dem einzelnen Siege unserer Partei, deren Zahl sich erst später bestimmen läßt —, die aufgesehenen wirklich conservativen Candidaten meist ein Viertel bis ein Drittel der Stimmen erhalten; ein Ergebnis, welches als ein entscheidender Fortschritt der conservativen Partei gegen früher bezeichnet werden muß.“ — Dem Vernehmen nach gedenkt der Unterstaatssecretär im Ministerium der endmüthigen Angelegenheiten, v. Bruner,

von jungen sowohl der erste Satz der Symphonie — der indess einen sehr innig und poetisch ersassenden Mittel-satz hat — und noch weit mehr das Finale. Das Scherzo aber ist eine höchst originelle, schwungvolle und geistreiche Schöpfung und leidet nur an einem durch fortwährend combinatorische Verlängerung ersahmenden Schluß; und ein annähernd schändliches Tonbild ist das Andantino, wie eine Abendlandschaft, welche die reine Stimmung seiner Freundschaft und tiefer Naturverbundenheit in die Seele fesselt.

Es solate Mozart's G-moll-Symphonie. Diese geniale, eigige Ode, die dem G-moll-Quintett in der Bewegung und dem Ausdruck einer unglücklichen Leidenschaft sehr zur Seite steht, nur daß sie nicht beklagt endet, sondern mit dem höchsten Grade des Leidens und verzweiflungsvoller, freier Willkür. Ein Werk Beethoven's, ebenso groß gedacht als gehalten, eine Erstauferläre in G-dur, op. 115, brisat das außerordentlich genussreiche Concert. Die Ausführenden zeichneten sich hinsichtlich in musterlicher Auffassung, in geistig belebter, sicher und fein gehaltener Tonübergabe, durch jene künstlerische Vollenbung aus, welche eine reine, ungetrübte Empfäng-

nif und eine warm und tief erfassende Dinerburg der Stimmung verstatet und atmet. G. Baur.

Die Dreihörsige Singakademie, welche in neuerer Zeit einen sehr bedeutenden Zuwachs von activen Mitgliedern erfahren hat, bereitet für die nächsten Wochen die Aufführung der heiligen Cantate „Aid und Salate“ von Händel vor.

In Meiningen hat am 19. d. M. bei dortiger Anwesenheit Sr. Majestät des Königs von Sachsen Frau Sophie Förster in einem Hofconcerte gelungen und erfreute sich ehrendster persönlicher Auszeichnung seitens Sr. Majestät sowie der herzoglichen Familie. Die letzte Bühnenleistung der Genannten war „Lucy's Vergia“, die gleich den seltener den außerordentlichsten Beifall fand.

In England soll sich endlich die erforderliche Anzahl Subscribenten gefunden haben, um den gegenwärtig fehlgebotenen „New Palace“, ein Shakespears's Be-fähigung in Straiford am Acon, der Nation zu er-fallen.

stut einer geheimen Polizei aus der Staatskasse ohne ständliche Bewilligung zu verwenden, und eine solche Bewilligung ist bis jetzt weder verlangt noch erteilt worden. So lebensschädlicher Polizeimann wird aber gemiß kein Beamter sein, daß er sich dazu verstehen würde, die Kosten einer geheimen Polizei aus eigenem Beutel zu übertragen. — Absehen nun von jenen ungerathenen Verdrängungen der sächsischen Regierung, sei nur noch die Bemerkung hier beizufügen, daß, wenn demnach in dem obigen Artikel ein Mitglied des Ministeriums des Innern zugleich „Chef der öffentlichen Polizei“ genannt worden ist, die Bezeichnung nur auf das Ministerium selbst, als die oberste Polizeibehörde des Landes, passen kann, da überhaupt kein einzelnes Mitglied des Ministeriums beauftragt und ermächtigt ist, die Polizei in oberer Instanz selbstständig zu verwalten.

Wien, 20. November. Die „Wiener Bl.“ meldet amtlich: Se. k. k. apostolische Majestät haben mit der allhöchsten Entschlieung vom 18. November d. J. anzuordnen geruht, daß der Graf der sächsischen Ration, Hofrath Baron Salmen, als Hofrath und Referent zur k. k. lebenslänglichen Hofkapelle mit seinem jetzigen Dienstrange einträte und zugleich der preussische lebenslängliche Subersahatsch Konrad Schmidt mit der einflussreichen Vertretung der Stelle des sächsischen Rationals beauftragt werde.

Leipzig, 16. November. (W. Bl.) Der Proceß des Leipziger Blattes „Freigeist“ wurde nun auch in zweiter Instanz erledigt. Das landesgerichtliche Urtheil bezüglich des verantwortlichen Redacteur Stumpff, welches denselben mit einem einmonatlichen Arrest bedroht, wurde vom Oberlandesgerichte mit Beschluß vom 2. November bestätigt; hingegen wurde die Strafe, welche über Stumpff, als Verfasser des Artikels über die Leipziger Universität in erster Instanz verhängt wurde und auf zwei Monate Gefängniß lautete, vom Oberlandesgerichte zu mild befunden und auf zehn Monate vermindert. Dagegen wurde der Cantonsrath im Betrage von 1100 fl. auf 4000 fl. erhöht. Die Verurtheilten, welche das oberlandesgerichtliche Urtheil am 16. November zugestellt erhielten, haben den Recurs an den obersten Gerichtshof eingereicht.

Paris, 19. November. „Sargand“ meldet: „Der neue Beamtenkörper des Reichs Comitats ist vollständig zusammengestellt. Namen Namen wir nicht mittheilen, weil wir davon aus nichtamtlicher Quelle in Kenntniß gesetzt wurden. Aber die uns Genannten, die beiden Vicepräsidenten und fünf Stellvertreter sind zu ehrenwerthe und in ihre Amtsgeschäfte eingeweihte Männer, daß die intelligente Bevölkerung dieses so großen Comitats die Administration mit vollkommenem Vertrauen in den Händen dieser Männer sehen wird; bei der Wahl derselben wieder unabhängige Stellung, Autorsität, sowie das Verhältniß der Religion, und Väterlichkeit, und der verschiedenen Confectionen streng berücksichtigt. Dem Vernehmen nach werden sie morgen berufen werden.“

Hermannstadt, 14. November. Die Hermannstädter Communalverwaltung hat beschloffen, bei der sächsischen Rationalsunterstützung die Annahme jener beiden Punkte zu beantragen, welche die Inarticulation der rumänischen Ration und die Beschickung des Reichsraths präponiren.

Berlin, 20. November. Die heutigen, der Fortschrittspartei angehörigen Blätter verkünden, daß, so weit sie bis jetzt das Resultat der Wahlen in der Monarchie übersehen lassen, ihre Partei entschieden die Oberhand behalten habe. Die ministerielle Presse läßt sich über diesen Punkt nicht aus. Der Centralcomité für conservative Wahlen in Berlin erklärt: „So weit sich die Urwahlen bis jetzt übersehen lassen, ist das Resultat derselben in der Hauptstadt und Residenz Sr. Majestät des Königs eine sehr bedeutende Majorität der demokratischen Candidaten. Dieser Erfolg ließ sich voraussehen und war ungewissheit bei der einzelnen durch die liberale Presse, andererseits durch schwankende Haltung geistigeren politischen Ausprägung und Begriffsverwirrung. Die conservative Partei konnte sich keinen Aufschub erlauben; auch sie hatte die Pflicht, bei dem nächsten Zeitpunkt für ihre Bekämpfung abzugeben. — Und dies ist auf eine so elegante Weise geschehen, daß wir die gestrigen Wahlen als einen bedeutenden innerlichen Sieg unserer Partei bezeichnen dürfen. Nach allen Nachrichten haben — abgesehen von dem einzelnen Siege unserer Partei, deren Zahl sich erst später bestimmen läßt —, die aufgesehenen wirklich conservativen Candidaten meist ein Viertel bis ein Drittel der Stimmen erhalten; ein Ergebnis, welches als ein entscheidender Fortschritt der conservativen Partei gegen früher bezeichnet werden muß.“ — Dem Vernehmen nach gedenkt der Unterstaatssecretär im Ministerium der endmüthigen Angelegenheiten, v. Bruner,

nif und eine warm und tief erfassende Dinerburg der Stimmung verstatet und atmet. G. Baur.

Die Dreihörsige Singakademie, welche in neuerer Zeit einen sehr bedeutenden Zuwachs von activen Mitgliedern erfahren hat, bereitet für die nächsten Wochen die Aufführung der heiligen Cantate „Aid und Salate“ von Händel vor.

In Meiningen hat am 19. d. M. bei dortiger Anwesenheit Sr. Majestät des Königs von Sachsen Frau Sophie Förster in einem Hofconcerte gelungen und erfreute sich ehrendster persönlicher Auszeichnung seitens Sr. Majestät sowie der herzoglichen Familie. Die letzte Bühnenleistung der Genannten war „Lucy's Vergia“, die gleich den seltener den außerordentlichsten Beifall fand.

In England soll sich endlich die erforderliche Anzahl Subscribenten gefunden haben, um den gegenwärtig fehlgebotenen „New Palace“, ein Shakespears's Be-fähigung in Straiford am Acon, der Nation zu er-fallen.

sch aus dieser seiner Stellung zurückzuziehen. — Gestern Abend ist der Gonfessorialrath Hengstenberg nach wichtigerem Brustleiden entschlafen. In das Haus des Prof. Dr. Hengstenberg, der erst neulich die Gattin verlor, ist durch den Tod des Bruders aufs Neue die Trauer eingezogen.

— O. v. W. veröffentlicht in der „Kön. Bl.“ die Anzeige, daß unerlässlich vormaligstehende Verpflichtungen ihm verbieten, sich für den nächsten Winter auf längere Zeit von Dienstadt zu entfernen, und es ihm auch unmöglich machen, ein Mandat für das Haus der Abgeordneten zu übernehmen.

Kaiserlautern, 17. November. (W. Bl.) Den Franciscauerinnen (barockartigen Schwestern), welche seit etwa einem Jahre sich dahier niedergelassen und bereits ein zweistöckiges Wohnhaus gekauft an sich gebracht haben, ist die Entscheidung des Ministeriums, welche ihre Ausweisung angeordnet hat, nichtig, mit der Befugnis, binnen vier Wochen die Stadt zu räumen, obgleich eine Adresse, mit etwa 700 Unterschriften versehen, für ihr ferneres Verbleiben dahier in München zu wirken bestrebt.

W. Weimar, 20. November. Heute Mittag trafen Se. Majestät der König von Sachsen in Begleitung des hiesigen königlich sächsischen Gesandten, vch. Legationstrat v. Carlowitz, auf der Rückreise von Meiningen hier ein. Se. königliche Hoheit der Großherzog, durch welcher Se. Majestät vorgelesen bei Derodurthe nach Meiningen persönlich zu einem Besuche eingeladen hatte, empfing seinen hohen Gast im Bahnhof und geleitete denselben nach dem großherzoglichen Residenzschloffe, woselbst ein Diner es familie stattfand, zu welchem auch Se. Hoheit der jugendliche Großherzog Karl August von Jena hieher gekommen war. Vor der Abreise geruhten Se. Majestät noch, dem großherzoglichen Staatsminister Dr. v. Wappler eine Particularaudienz zu ertheilen und demselben dabei das Großkreuz sächsischer Albertorden zu verleihen.

SS. Gera, 20. November. Se. Durchlaucht der Fürst hat heute Vormittag dem Minister v. Harbou, als dem Nachfolger des von seinem Posten schiedenden Ministers v. Gildern, die Mitglieder der obersten Landesbehörden und die Chef der Unterbehörden vorgeschickt. Die Amtsführung des neuen Ministers beginnt schon mit dem heutigen Tage.

Paris, 18. November. Vor einiger Zeit meldete der „Moniteur“ die Ernennung des Grafen v. Jaucourt zum Generalsecretär des Ministers des Innern. Herr v. Jaucourt war erster Secretär bei der Gesandtschaft in London. Man merkt sich hier allgemein, daß er sich so leicht dazu verstanden, jene hervorragende Stellung in der Diplomatie mit der eines Cabinetschefs zu vertauschen. Es muß wohl die Anhänglichkeit an Herrn v. Jaucourt als seinen früheren Chef in London sein, die ihn dazu betrogen hat. — Herr Jaucourt wird viel. Er wird, wie es heißt, der nächsten Sommer ein starkes, sehr starkes, aber wahres Budget vorlegen. Die Wähe soll er sich geben, die angehängliche Anleihe zu umgehen. Es aber dazu gelangen? Ich weiß, man spricht sehr viel von der Consolidation der schwelbenden Schuld, allerdings das geeignetste Mittel, den Schand zu steifen und der Regierung die Gelegenheit zu sparen, welche die verwickelten und gleichzeitigen Einlösungen mit sich bringen. Es paßt übrigens ganz zu dem System der Vereinfachung der Schuld durch die wohl als sicher zu betrauchtende Conversion der 4 1/2 percent in 3 percent Rente. Hierbei sollen den Inhabern der Papiere große Vorteile gelassen werden. Aber sieht das Alles nicht sehr wie eine Anleihe aus? Dann ist von einer neuen Emission von Schatzbons die Rede, die sich aber innerhalb der Grenzen der strengsten Nothwendigkeit halten soll. Die Zollauflage infolge des Handelsvertrags mit England hatten die Ursache im Budget dahin gebracht, daß man sich kaum mehr zu helfen wußte. Es wußte daher etwas geschähen. — Man glaube übrigens nicht, daß alle diese Reformen und Reformwerke ebenfalls gleich gut aufgenommen würden. Mitbilligung finden dieselben namentlich bei Mitgliedern des Staatraths, der nach ihrer Ansicht zu Gunsten des geschwundenen Körpers an Bedeutung verliert. Man spricht von Concessionen „zu Gunsten des Parlamentarismus und der Revolution“ und geht auf der andern Seite soweit, zu glauben, nachdem einmal die Bahn betreten, werde die Macht der Dinge binnen Jahresfrist bis zur Ministerverantwortlichkeit zu bringen! — Das Gerücht von dem Abgange des Grafen Balowski nach London an Stelle des Herrn v. Jaucourt scheint mir grundlos. Die vorübergehenden Schwierigkeiten, welche sich über den Eintritt Herrn Jaucourt's ins Ministerium erhoben, existiren ja nicht mehr. — In Turin lebt man von Dem, was